

zu bezeichnen, das war seine Bestimmung. Was wäre die römische Geschichte geworden, wenn griechische Poesie, Kunst und Wissenschaft nicht ihre eiserne Strenge gemildert hätte, und was wären wir geworden, wenn an der Grenze des Mittelalters nicht griechische und römische Bildung in Deutschland der Freiheit des Geistes die Wege gebahnt hätte?

Hellas mußte fallen, nachdem seine Aufgabe erfüllt war. Alexander der Große nahm die Erbschaft auf. Den Orient, dessen Macht sich an dem Griechenthume brach, hat er dem Westlande geöffnet, die Schranken der Völker hat er niedergerissen; was den einzelnen gehörte, wurde Gemeingut aller, und das Band der hellenischen Bildung verknüpfte fortan die civilisirten Länder der alten Welt.

Indessen hatte Rom bereits sein mächtiges Scepter erhoben. In dem inneren Streite der Parteien um die Herrschaft, und den äußeren Eroberungskämpfen um die Macht und Größe des Reiches entwickelte sich in folgerichtiger Steigerung die Kraft des Staates und die Form der Gesetze. Der kalte Verstand trat an die Stelle der enthusiastischen Begeisterung, die Politik mußte den Mangel poetischen Gefühles ersetzen. Die Blume war vom Baume des Lebens gefallen; die Frucht begann in herber Schale zu reifen.

In der Nähe der Gegenwart erscheinen die geschichtlichen Vorgänge gerade zur Zeit der wichtigsten Wandlungen nicht selten hart und unschön. Das persönliche weiche Gefühl kann die Opfer nicht ertragen und fürchtet sich vor den Stürmen, welche den Entwicklungsengang des Ganzen begleiten. In der Ferne der Vergangenheit aber rückt Alles an die richtige Stelle, und was uns anfänglich zurückstieß, erscheint als zweckmäßig, als nothwendig, ja sogar als schön in seiner großartigen Ordnung und Folgerichtigkeit.

Nachdem alle bis jetzt in dem Kreis der Geschichte aufgetretenen Völker sich unter der römischen Republik vereinigt hatten, und alle Formen der republikanischen Regierung versucht und abgebraucht waren, stürzte sie selbst im Sturme der Volksherrschaft, nicht aber, um wie Griechenland der Gewalt eines fremden Herrschers anheim zu fallen. Denn so groß war die dem römischen Staate innewohnende Lebenskraft, daß er in der Auflösung aller Bande selbst die Macht fand, einen ganz neuen Kreis des Weltregiments als Monarchie zu durchlaufen.

Im Verlaufe dieser großen Zeiträume hatten die geistigen Interessen der Völker nicht minder in und mit der politischen Entwicklung, durch sie bedingt und von ihr gefolgt, ihre selbstständige nationale und allgemeine Geschichte durchlebt. Am tiefgreifendsten und bedeutsamsten ist begreiflicher Weise allenthalben die Umwandlung der religiösen Anschauungen geworden. Während durch den offenen Verkehr die orientalischen religiösen Elemente den Glaubenskreisen der westlichen Kulturstaaten sich beimischten, löste sich allmählich der alte fromme Götterdienst zu einem leeren Gepränge auf. Die Poesie und Wissenschaft ging, mündig geworden, ihre selbstständigen Wege; sie bedurfte des ursprünglichen mütterlichen